

Arie Nabrings:

Die kommunale Filmüberlieferung – eine Aufgabe für das Rheinland

Filme rückten seit den siebziger Jahren in den Fokus kommunaler Kulturpolitik. Hier gibt es wegweisende Beispiele gerade aus dem Rheinland. Ich möchte als erstes das 1970 ins Leben gerufene „Filmforum - kommunales Kino und filmhistorische Sammlung der Stadt Duisburg“ nennen. Der damalige Kulturausschuss hielt es für eine Aufgabe der Stadt, den Bürgern ein anspruchsvolles Filmprogramm als Alternative bzw. Ergänzung zum kommerziellen Kino bieten zu sollen. Wenig später, 1975, kam es zur Gründung des Bundesverbandes kommunaler Filmarbeit mit Sitz in Frankfurt, dem heute 140 kommunale Kinos angeschlossen sind. Die Zahl belegt, dass Filmvermittlung und Filmvorführung durchaus als Aufgabe der Kommune begriffen wird. So ist es auch nicht erstaunlich, dass 1979 das Filminstitut der Landeshauptstadt Düsseldorf, 1998 in Filmmuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf umbenannt, ins Leben gerufen wurde. Seine Aufgaben und Ziele sind es, den Film in seiner Vielseitigkeit zu bewahren, zu erforschen und zu vermitteln.

1987 folgte in der Reihe kommunaler Filmanbieter als weitere Großstadt Bonn nach mit ihrer Kinemathek. Sie knüpfte an das seit 1985 veranstaltete Bonner Sommerkino an, aus dem 1995 die Bonner Stummfilmtage hervorgegangen sind. Und schließlich sei noch das Kölner Filmforum NRW erwähnt. Mit dem nach eigenem Bekunden bundesweit einzigartigen Modell eines die Stadtgrenzen übergreifenden Forums bespielen seit Januar 2006 insgesamt neun Partner das Kino im Museum Ludwig. Als Gründungsmitglieder des Filmforums hat sich das gesamte, breite Spektrum von Filmförderern und -produzenten, Filmschaffenden und -vermittelnden sowie Cineasten zur Kooperation zusammengefunden.

Neben dem kommunalen Engagement beim Thema Film sind im Rheinland vor allem die Wirtschaftsarchive im Ruhrgebiet zu nennen. Den Anstoß gab eine erfolgreiche Präsentation des Industriefilms bei den Internationalen Kurzfilmtagen 1995 in Oberhausen. Das führte 1996 zu einer dreitägigen Veranstaltung zu diesem Thema auf Villa Hügel in Essen mit der Vorführung von Industriefilmen der Firmen, Krupp, Krupp-Hoesch, Mannesmann und Thyssen.¹ Daraus ging 1997 die Festivalreihe IndustriefilmRuhr hervor, die bis heute im zweijährigen Rhythmus Filme aus den Beständen der Wirtschaftsarchive mit sehr guter Resonanz einem interessierten und fachkundigen Publikum präsentiert.

An diesen Beispielen können Sie ablesen, dass der Film durchaus als Aufgabe und Thema kommunaler Kulturarbeit begriffen wurde. Sie sehen auch, dass die Vermittlung und Präsentation des Filmes im Vordergrund stand, was auch vernünftig und naheliegend ist. Die vielen Initiativen, aber auch das Ansteigen der Filmproduktion mussten zwangsläufig dazu führen, dass die Frage aufkam, was mit diesem Material eigentlich geschehen soll. Hier ergriff die nordrhein-westfälische Landesregierung die Initiative. Der damalige Kultusminister Hans Schwier rief zusammen mit dem Filmreferenten des Landes NRW Hans Joachim Klinger 1991 den Arbeitskreis Filmarchivierung ins Leben, der bis heute besteht und diese Tagung veranstaltet. Damals wurde konstatiert, dass beim Film ein hoher Handlungsbedarf bestand, und man gab dem Arbeitskreis einen Auftrag, den die Bielefelder Erklärung² festhielt, und zwar:

- Filmgeschichtliche Spurensuche
- Sammeln und Bewahren von Filmmaterial

¹ Vgl. Horst A. Wessel, in: Filmschätzen auf der Spur. Verzeichnis historischer Filmbestände in NRW, 2. erw. Aufl. bearb. von Paul Hofmann unter Mitwirkung von Hans Hauptstock, Volker Jakob, Wolf-Rüdiger Schleidgen, Johannes Volker Wagner, Horst A. Wessel (Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe C: Quellen und Forschungen, Bd. 33), Düsseldorf 1997, S. 294

² Abgedruckt in: Filmschätzen auf der Spur, S. 15 und abrufbar unter <http://www.filmarchivierung-nrw.de/index.htm?bielefeld.htm> (Stand 01.09.2011)

- Pflegen, Rekonstruieren und Restaurieren
- Informationsaustausch und Zusammenarbeit aller einschlägigen Institutionen
- Präsentation der Filmfunde in der Öffentlichkeit

Mit der Gründung des Arbeitskreises erging auch der Auftrag, sich um eine Bestandsaufnahme des vorhandenen Materials zu kümmern. Entstanden ist daraus 1994 die 191seitige Publikation „Filmschätzen auf der Spur. Verzeichnis historischer Filmbestände in NRW“, die 1997 schon ihre zweite Auflage erlebte und einen gut doppelten Umfang besaß (399 S.). Dass ein „Sachinventar“ in kurzer Zeit zwei Auflagen verzeichnen kann, ist bei Leibe nicht selbstverständlich. In diesem Fall scheint es mir ein eindeutiges Indiz für das hohe Interesse am Thema Film zu sein. Vorarbeiten für den kommunalen Bereich lieferte das 1994 erschienene Handbuch der Kommunalarchive in Nordrhein-Westfalen, Landesteil Nordrhein, herausgegeben von der Archivberatungsstelle Rheinland.³ Es führte neben dem klassischen Archivmaterial auch Film- und Videomaterial der Kommunalarchive auf. Damals stach das Stadtarchiv Moers mit ca. 30 Filmen seit 1925 hervor. Neben der Bestandsaufnahme der Filmüberlieferung des Landes und der Kommunen ist auf jeden Fall noch die der Wirtschaftsarchive zu nennen, eine Übersicht die zeitgleich (1997) mit der zweiten Auflage der „Filmschätze(n)“ erschien.⁴

Diese Beispiele können einen eigentlich beruhigt lassen, zeigen sie doch, dass sich der Film im Rheinland eines großen Interesses erfreut und dass sich viele um seine Vermittlung und Dokumentierung bemühen. Also, alles in Ordnung im Rheinland?

Wenn ich die Frage so stelle, können Sie schon erahnen, dass meine Antwort nicht so klar ausfällt wie die immerhin beachtliche Liste der Aktivitäten rund um den Film im Rheinland suggerieren könnte. Das Interesse am Film konzentriert sich vornehmlich auf seine Vorführung und auf das Anschauen aber weniger bis überhaupt nicht auf seine Erhaltung. Zudem rückte auch mehr und mehr ins Blickfeld, dass es neben Filmen, die für ein großes Publikum produziert und im Kino präsentiert werden, eine Vielzahl von, ich nenne es Bewegtbildern, gibt, die, von Privatleuten erstellt, in großer Zahl in diversen Haushalten vorhanden sind. Wir alle erinnern uns sicher noch daran, welche Erleichterung es bedeutete, als man in den 80er Jahren auf Videobändern Filmaufzeichnungen herstellen konnte, die für den privaten Kreis bestimmt waren und bei Familienfesten vorgeführt werden konnten.

Das im privaten Bereich seit den zwanziger Jahren vorzufindende Material, stellt vielfach eine einzigartige Quelle für Geschichtsinteressierte dar. Es handelt sich dabei nicht um Filmkunst oder durchgestaltete Werke, sondern es sind Momentaufnahmen, bestimmt zur Erinnerung und für einen beschränkten Personenkreis. Sie gelangen nicht automatisch ins Archiv. Sie sind aber eine unverzichtbare und in ihrer Anschaulichkeit auch unüberbietbare Quelle für die Historie, ein visuelles Gedächtnis, das zu erhalten die Bielefelder Erklärung programmatisch forderte.

Neben dieser sozusagen wild entstehenden Filmüberlieferung gab es im Rheinland seit den 20er Jahren auch eine Filmproduktion in kommunalem Auftrag. Produziert wurden vor allem Werbe- und Dokumentationsfilme der Städte und Kreise. Die Filme entstanden häufig im Zusammenhang mit dem Ende der alliierten Rheinlandbesetzung 1926 und mit der kommunalen Gebietsreform 1928/29. 1962 begann eine Filmproduktion mit neuem

³ Handbuch der Kommunalarchive in Nordrhein-Westfalen, Teil 1: Landesteil Nordrhein, bearb. von Peter Karl Weber u. a. (Landschaftsverband Rheinland. Archivberatungsstelle. Archivhefte 27), Köln 1994

⁴ Vgl. Manfred Rasch, Karl-Peter Ellerbrock, Renate Köhne-Lindenlaub, Horst A. Wessel (Hg.): Industriefilm – Medium und Quelle. Beispiele aus der Eisen und Stahlindustrie. Bearbeitet von Manfred Rasch, Essen 1997; fortgesetzt und erheblich erweitert durch Manfred Rasch u.a. (Hg.): Industriefilm 1948 – 1959. Bestandsaufnahme aus Wirtschaftsarchiven des Ruhrgebiets. Bearbeitet von Silke Heimsoth, Essen 2003

Auftrag. In Zusammenarbeit mit der Landesbildstelle Rheinland in Düsseldorf, später mit dem Medienzentrum Rheinland in Düsseldorf wurden seit 1962 von der Volkskundeabteilung des Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte etwa 270 Filme produziert, die alltägliche Phänomene im Rheinland festhielten. Die Hauptthemen, mit denen sich die Filme, die das Gedächtnis der Alltagskultur im Rheinland bilden, beschäftigen, sind Bräuche, handwerkliche und ländliche Arbeit, Industrie und Alltagsleben. Selbst bei den Profis der Filmarbeit stand am Anfang nicht die Überlegung, wie das von ihnen erstellte Material auf Dauer zu sichern ist. Diese Aufgabe klammerte auch die 1991 gegründete Filmstiftung NRW, heute Film- und Medienstiftung NRW GmbH mit Sitz in Düsseldorf aus.

Der Auftrag, den der Arbeitskreis Filmarchivierung 1991 erhalten hatte, nämlich Filmmaterial zu sammeln und zu bewahren, war deshalb mehr als begründet. Die Wege, die dazu beschritten wurden und werden, sind unterschiedlich.⁵ Ich möchte zwei Ansätze beispielhaft vorstellen und mit der klassischen Vorgehensweise der Archive beginnen.

Der archivische Ansatz

Beispielhaft seien die Überlegungen von Schleidgen angeführt, die er im Vorwort zu „Filmschätzen auf der Spur“ festgehalten hat.⁶ Er konstatiert, dass es bislang keine systematische Filmarchivierung gibt. Filmproduzierende Stellen bieten ihr Material in der Regel nicht dem Archiv an. Als Beispiel wird der WDR angeführt, der ja bekanntermaßen ein eigenes Archiv unterhält. Die bis heute einzige Ausnahme war die „Landeszentrale für politische Bildung“. Hier gibt es eine Absprache mit dem Hauptstaatsarchiv zur Abgabe von Filmen. Die Konsequenz aus diesem Sachverhalt ist, dass das Archiv an die Stelle der Übernahme das Sammeln setzen musste. Die dabei leitenden Kriterien benennt Schleidgen in enger Anlehnung an Bewertungsgrundsätze für Schriftgut.⁷ Für die staatlichen Archive des Landes sind demnach Filme mit einem Aussagewert zur politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung des Bundeslandes von archivischem Interesse.

Der Ansatz der Filmmuseen/Kinematheken⁸

Zur Illustrierung der Vorgehensweise bei Filmmuseen und Kinematheken seien zwei Beispiele angeführt. Das Düsseldorfer Filmmuseum stellte sich 1979 nicht so auf wie das Staatsarchiv, nämlich nach thematischen Kriterien zu sammeln, denn es hatte einen anderen Auftrag und auch ein anderes Selbstverständnis. Für das Filmmuseum war der Film nicht so sehr ein zeitgeschichtliches Dokument als vielmehr eine Kunstform, die es in ihrer Vielseitigkeit zu bewahren, zu erforschen und zu vermitteln gilt. Das Duisburger Filmforum ging einen Schritt weiter und versuchte den archivischen und den „musealen“ Ansatz zu vereinen, als es für sich die Sicherung und Pflege historischer Filmaufnahmen und Filmwerke als künstlerischer Leistung oder Zeitdokument festhielt. Bei beiden Instituten war neben der „Archivierung“ zusätzlich vor allem die öffentliche Präsentation eine zentrale Aufgabe, die im staatlichen Archivbereich fehlte.

Der Ansatz des Landschaftverbandes Rheinland

Im Gefüge kommunaler und privater Initiativen rund um das Thema Film galt es abzustimmen, wo für den Landschaftsverband Rheinland eine sinnvolle Aufgabe bei der Sicherung der Filmüberlieferung des Landes liegen kann. In der Bielefelder Erklärung findet

⁵ Eine aktuelle Bestandsaufnahme bietet: Filmarchivierung. Sammeln – Sichern – Sichten – Sehen, hrsg. v. Manfred Rasch und Astrid Dörnemann im Auftrag des Arbeitskreises Filmarchivierung NRW, Essen 2011

⁶ Vgl. Wolf-Rüdiger Schleidgen, in: Filmschätzen auf der Spur, S. 23 – 26

⁷ Im Zusammenhang der Schwerter Fachtagung am 4. Oktober 2010 „Filme bewerten: Eine vernachlässigte Notwendigkeit“ hat der Arbeitskreises Filmarchivierung NRW einen bislang noch nicht veröffentlichten Kriterienkatalog zur Förderwürdigkeit von Filmen erarbeitet, dem filmspezifische Bewertungsgrundsätze zugrunde liegen.

⁸ Vgl. Paul Hofmann, in: Filmschätzen auf der Spur, S. 13f

sich dazu ein Vorschlag. Neben inhaltlichen Aufgabenstellungen hat sie zur Förderung der Kooperation und Vernetzung aller mit dem Kulturerbe Film befassten Einrichtungen aufgerufen. Daraus ergibt sich für die Arbeitsplanung des Verbandes die Aufgabe, Kooperationsfelder herauszufinden und Vernetzungen aufzubauen und zu stärken. Dabei schälen sich vier Themenkreise heraus:

Sensibilisierung

Filme sind teilweise in großer Zahl in kommunalen Archiven vorhanden bzw. werden ihnen in den nächsten Jahren angeboten oder zuwachsen. Der dokumentarische Wert und die Attraktivität für Bürgerinnen und Bürger sind unbestritten. Dem muss das Archiv auch entsprechen (können), d. h. für Verzeichnung, Erschließung, Lagerung und Vermittlung sorgen. Deshalb führte das LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum 2008 in Rees einen Archivtag zum Thema Filmarchivierung durch, bei dem das breite Spektrum seine Darstellung fand.

Beratung

Die Sensibilisierung für das Thema muss ihre Ergänzung durch Beratung finden. Mitarbeiter im Archiv sind nicht bzw. nicht genügend auf die Aufgaben vorbereitet. Vielfach fehlt die elementare Fachkenntnis. Das LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum bot deshalb 2009 in Zusammenarbeit mit dem Filmmuseum Düsseldorf bzw. bietet 2012 mit dem RWWA in Köln entsprechende Schulungen an. Ergänzend dazu konnte zeitlich befristet eine Filmrestauratorin eingestellt werden, die in das Beratungs- und Fortbildungsangebot eingebunden ist. Auf Fördermöglichkeiten bei der Sicherung von Filmen wird ergänzend durch Newsletter hingewiesen und die für die Antragstellung notwendige Hilfe angeboten.

Lagerung/Speicherung

Ein erhebliches Problem stellt die geeignete Lagerung von Filmmaterial dar. Die Anforderungen an die Magazine sind hoch und können von einem durchschnittlichen Kommunalarchiv in der Regel nicht erfüllt werden, wie nachfolgende Tabelle⁹ leicht verdeutlicht:

| Material | Temperatur | | | | RH |
|----------------------|-------------|------------|-----------|---------------|--------|
| | Raum (20°C) | kühl (12°) | kalt (4°) | gefroren (0°) | |
| Glasplatten-Negative | ok | gut | sehr gut | sehr gut | 30-50% |
| Nitratfilm | nein | nein | gut | sehr gut | 30-50% |
| Azetatfilm | nein | nein | gut | sehr gut | 30-50% |
| PE-Film s&w | gut | gut | sehr gut | sehr gut | 30-50% |
| PE-Film color | nein | nein | gut | sehr gut | 30-50% |
| Magnetbänder Azetat | nein | ok | gut | gut | 30-50% |
| Magnetbänder PE | nein | gut | gut | gut | 30-50% |
| CD/DVD | ok | gut | gut | nein | 30-50% |

Glücklicherweise besteht im Filmmuseum der Stadt Düsseldorf die Möglichkeit, Lager- raum zu mieten und Filmmaterial im sogenannten „Filmbunker“ einzulagern. Davon wird in Einzelfällen schon Gebrauch gemacht.

Alternativ bietet sich die Sicherung durch Migration an, d. h. die Filminformation wird auf ein neues Trägermedium übertragen. Filme, die physisch auf Dauer nicht zu erhalten sind, müssen umkopiert bzw. digitalisiert werden. Damit bei den digitalisierten Filmen auf Dauer nicht ein ähnliches Problem entsteht wie beim analogen Filmmaterial, muss eine sichere Datenhaltung gewährleistet sein. Der Landschaftsverband Rheinland baute dazu die notwendigen Strukturen auf. Unter der Projektbezeichnung VESPA (VErzeichnen, Speichern, Archivieren) entstand ein System, mit dem zum einen Digitalisate vorgehalten und zum anderen präsentiert bzw. veröffentlicht werden können. Die Pilotphase ist ange-

⁹ Entnommen aus: Peter Z. Adelstein: IPI Media Quick Reference, 2. Auflage, Rochester NY, USA, 2009 (PE-Film= Polyester-Film)

laufen und soll im nächsten Jahr abgeschlossen sein. Danach steht das System im Prinzip auch Externen zur Verfügung.

Neukonfektionierung

Über die klassischen archivischen Aufgabenfelder hinaus besteht die Möglichkeit, dass das LVR-Zentrum für Medien und Bildung ausgewählte Filme – nach konzeptionellen bzw. didaktischen Überlegungen - neu aufarbeitet, inhaltlich verdichtet und in Form von Filmpräsentationen / Filmabenden sowie in der Distribution als DVD erneut öffentlich verfügbar macht. Es greift dabei auf die digitale Kopie zurück, ergänzt diese gegebenenfalls durch aktuelle Filmaufnahmen und nimmt eine komplette Postproduktion (Filmschnitt, Sprecheraufnahme, Tonbearbeitung, Tonmischung etc.) des Filmes vor.

Zusammenfassend lässt sich für das Rheinland festhalten, dass es eine

- gut ausgebaute Infrastruktur (Magazin, Speicher- und Präsentationsmöglichkeiten),
- die Möglichkeit der „Neukonfektionierung“ von Filmen sowie
- regelmäßige Fortbildungs- und Beratungsangebote gibt.

Doch als Aufgabe bleibt nach wie vor, die Dokumentation der Filmüberlieferung voranzutreiben¹⁰, Bestandserhaltung zu fördern und Archive bzw. Besitzer von Filmen für den Erhalt zu sensibilisieren und dabei zu beraten.

¹⁰ So noch jüngst von Daniel Raths: Herausforderungen und Chancen der Filmarchivierung, in: Archivmitteilungen, hg. v. Landeskirchlichen Archiv der Evangelischen Kirche von Westfalen (20) 2010/11, S. 26, als Basis effektiver Filmarchivierung gefordert.